

ETH Zürich Foundation

Uplift

Was Förderung bewirkt **Nº2**

**Wie ich an besseren
Therapien für Kinder forsche**
ETH-Doktorandin
Rosa Visscher

—
Seite 4

**Wie die ETH
Schulklassen begeistert**
Einzigartiges
Sensibilisierungsprojekt

—
Seite 15

**Unterstützen Sie die
Reha-Initiative**

ETH Foundation

**«Für die Rehabilitation
von Patienten und
von Menschen mit
Behinderungen gibt es noch
viel zu tun, von besseren
Prothesen bis zur
Barrierefreiheit.
Dank Ihrer Unterstützung
finden wir mit unseren
Partnern interdisziplinäre
Lösungen!»**

—
Joël Mesot,
Präsident der ETH Zürich

IMPRESSUM

Herausgeber ETH Zürich Foundation **Redaktion** Isabelle Vloemans
Gestaltung, Illustration Kristina Milkovic **Fotografie** wo nicht anders angegeben:
Das Bild – Judith Stadler und André Uster, Zürich
Druck Neidhart + Schön Print AG, Zürich **Lektorat** Supertext AG, Zürich
Kontakt www.ethz-foundation.ch, uplift@ethz-foundation.ch, +41 44 633 69 66

Bild: ETH Zürich / Markus Bertschi



Ihr Algorithmus hilft cerebral gelähmten Kindern

Zusammen mit Klinikern forscht ETH-Doktorandin Rosa Visscher an einer besseren Behandlung für junge Patienten mit cerebralen Bewegungsbehinderungen. Ihr Trumpf: Datenwissenschaft.

«Der menschliche Gang scheint so etwas Einfaches zu sein. Doch versuche mal, einem Roboter das Gehen beizubringen – eine unendlich komplexe Aufgabe!» Die 23-jährige Niederländerin Rosa Visscher packte die Faszination für ihr heutiges Forschungsgebiet bereits in der Mittelschule, als sie im Rahmen von universitären Kursen zur Begabtenförderung einen Bewegungswissenschaftler kennenlernte. Ihren Bachelor in Human Movement Sciences erwarb sie an der Rijksuniversiteit Groningen, dank einem Exzellenz-Stipendium der ETH Foundation kam sie für das Master-Studium an die ETH Zürich. Schnell hat sie gemerkt: «Hier kann ich grösser denken!»

In ihrer von der Ralf-Loddenkemper-Stiftung geförderten Doktorarbeit bei Prof. Dr. William R. Taylor am Institut für Biomechanik und Prof. Dr. Reinald Brunner vom Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) beschäftigt sie sich mit cerebral

gelähmten Kindern. Sie profitiert nicht nur davon, dass an der ETH alle für ihr Forschungsgebiet relevanten Disziplinen vertreten sind, sondern auch von den spezialisierten Kliniken in der Schweiz. Die junge Forscherin arbeitet eng mit dem Ganglabor des UKBB zusammen. Über 20 Jahre Ganganalysen brachten Daten von gegen 2000 Kindern.

Entscheidungshilfe für Kliniker

«Für die Ärztinnen und Ärzte ist es momentan sehr schwierig abzuschätzen, welche Eingriffe und Therapien bei welchem Kind optimale Ergebnisse bringen», erklärt Rosa Visscher. Cerebrale Bewegungsbehinderungen treten in verschiedenen Ausprägungen auf, und die Behandlungsmöglichkeiten reichen von Ergotherapie über das Tragen orthopädischer Geräte bis hin zu Operationen. Wie ein bestimmtes Kind auf eine spezifische Behandlung reagiert, ist von so vielen Faktoren abhängig, dass →



Ihre Vision: Weltweite Zusammenarbeit macht die Vorhersagen der künstlichen Intelligenz immer genauer.

«Künstliche Intelligenz wird Ärztinnen und Ärzte nicht ersetzen. Sie wird ihnen dabei helfen, bessere Entscheidungen zu fällen.»

Rosa Visscher, Doktorandin am «Laboratory for Movement Biomechanics», www.movement.ethz.ch



Rosa Visscher bei einem Test mit einer Master-Studentin im Bewegungsanalyselabor auf dem Campus Höggerberg.

→ maschinelles Lernen der Aufgabe, den Behandlungserfolg vorherzusagen, eher gewachsen scheint. Mithilfe anonymisierter Datensätze trainiert Rosa Visscher einen Algorithmus, damit dieser Ärztinnen und Ärzte eines Tages bei der Entscheidungsfindung unterstützen kann.

Schon beim jetzigen Stand ihres Projekts kann Rosa Visscher gewisse Trends erkennen. Beispielsweise zeichnet sich ab, welche Gangmerkmale Kinder aufweisen, die nicht vom Tragen orthopädischer Geräte profitieren – eine wichtige Erkenntnis, tragen Kinder diese doch sehr ungern. Operationen wiederum ziehen für die Kinder häufig grosse Schmerzen nach sich. Rosa Visschers Forschung soll eines Tages ermöglichen, dass sich ein Kind, seine Eltern und die Ärzte mithilfe von personalisierten Visualisierungen ein ganz konkretes Bild davon machen können, wie der Gang dieses Kindes vor und nach einem fraglichen Eingriff aussehen wird: «Wir wollen weniger Behandlungen, die wenig bringen. Wir wollen, dass die Kinder weniger Zeit im Spital verbringen müssen. Und wir wollen maximale Mobilität für die Patienten.»

Dialog ist zentral

Der Weg dahin ist anspruchsvoll. Rosa Visscher weiss, wie viel es braucht, damit wissenschaftliche Forschung wie die ihre im Klinikalltag eingesetzt werden kann: «Ich verbringe seit dem Beginn meines Master-Studiums zwei Tage pro Woche in der Klinik. Nur so ist es möglich, die Daten in der Tiefe zu verstehen.» Das gegenseitige Verständnis zwischen den Klinikern und ihr wachse von Monat zu Monat und auch der Respekt. «Als ich in der Klinik in einer fachlichen Frage zum ersten Mal nach meiner Meinung gefragt wurde, war das ein grossartiger Moment!» —

 Reha-Initiative und Exzellenz-Stipendien unterstützen auf www.ethz-foundation.ch

«Was Menschen mit Behinderungen hilft, hilft allen»



Der Dialog über Projekte verbindet sie seit Jahren: den Architekten und Zürcher Gemeinderat Joe A. Manser und den ETH-Professor Robert Riener. Aktueller Gesprächsanlass: die Reha-Initiative.

«Die ETH kann massgeblich dazu beitragen, dass Technik, die im Labor funktioniert, im Alltag für alle anwendbar wird.»

Robert Riener

Die Reha-Initiative ist ein ambitioniertes Grossprojekt, das in den kommenden Jahren beträchtliche Ressourcen binden wird – wieso ist sie eines der dringlichsten Vorhaben der ETH Zürich?

JOE A. MANSER – Vor 50 Jahren betraten die ersten Menschen den Mond. Was Menschen mit Behinderungen brauchen, sind gemessen an einer Mondmission Peanuts. Weil man ihre Bedürfnisse lange Zeit vernachlässigt hat, gibt es hier jedoch einen grossen Nachholbedarf. Was Menschen mit Behinderungen hilft, hilft zudem oft allen. Beispiel Niederflurtrams: Diese helfen auch dem Vater mit Kinderwagen oder der älteren Dame mit Rollator. Und weil alle schneller ein- und aussteigen, spart die VBZ einen Tramzug pro Linie ein.

ROBERT RIENER – Der Informationsaustausch zwischen den am Reha-Prozess (s. Folgeseite) beteiligten Menschen findet heute so gut wie gar nicht statt – das muss sich ändern, damit die Rehabilitation effektiver wird! Zudem sind viele Aspekte zu wenig erforscht: Was bringen Therapieroboter dem Gesundheitssystem? Was bringen Assistenzgeräte der Volkswirtschaft? Wie kann man individuelle Bedürfnisse besser abholen und die Akzeptanz für Technologie erhöhen? Es geht um solche interdisziplinären Zusammenhänge. Die Reha-Initiative hat zudem Berührungspunkte mit anderen Initiativen der ETH, beispielsweise mit der Mobilitätsinitiative: Besondere Bedürfnisse können nicht einfach ausgeblendet werden, wenn es darum geht, Menschen auf intelligente

Weise von A nach B zu transportieren, wie Joe am Beispiel der Niederflurtrams ausgeführt hat.

Welche Rolle kommt der ETH Zürich zu, wenn es darum geht, mehr Lebensqualität und Inklusion für Menschen mit Behinderungen zu schaffen?

ROBERT RIENER – Wir müssen Forschung fördern, die Diversität berücksichtigt. Die ETH kann massgeblich dazu beitragen, dass Technik, die im Labor funktioniert, im Alltag tatsächlich für alle anwendbar und bezahlbar und zudem gesellschaftlich akzeptiert wird.

JOE A. MANSER – Die humanistische Frage sollte sich für eine ETH immer stellen: Was bringt die Technik den Menschen? Und zwar allen Menschen. Historisch gesehen waren viele Innovationen, die Menschen mit Behinderungen den Alltag erleichtern, das Ergebnis erfolgreicher Lobbyarbeit von Kriegsveteranen, die bessere Hilfsmittel benötigten. Die ETH hat die Chance, auf diesem Gebiet unabhängig von solchen Hintergründen voranzugehen. Mein Eindruck ist, dass die Reha-Initiative für die Forscherinnen und Forscher eine hochinteressante Spielweise bietet, mit «Kollateralnutzen» für Menschen mit Behinderungen.

Robert Riener, Sie haben den CYBATHLON ins Leben gerufen, einen Wettkampf, bei dem Menschen mit Behinderungen unterstützt von modernster Assistenztechnik gegeneinander antreten. Sie, Joe Manser, beraten den CYBATHLON seit der ersten Durchführung 2016 in strategischen Fragen – was sind Learnings aus diesem Projekt, die in die Reha-Initiative einfliessen?

JOE A. MANSER – Der CYBATHLON wurde zu einem Erfolg, weil Menschen mit Behinderungen und die entsprechenden Organisationen von Anfang an einbezogen wurden: «Nothing about us without us!» Für die Reha-Initiative muss diese



Bringen ihr Fachwissen in die Reha-Initiative ein: Joe A. Manser ist Architekt bei der Schweizer Fachstelle für hindernisfreie Architektur, Robert Riener hat eine Doppelprofessur an der ETH Zürich und am Forschungszentrum für Paraplegiologie der Universitätsklinik Balgrist inne.

«Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen wurden lange Zeit vernachlässigt.»

Joe A. Manser

Zusammenarbeit intensiviert werden. Ein Forscher kann sich noch so gut einlesen, gewisse Dinge sind nur über die eigene Erfahrung zugänglich, beispielsweise, dass es für einen Menschen mit Behinderung schlicht beängstigend sein kann, auf Raupen Treppen zu steigen.

ROBERT RIENER – Wenn der CYBATHLON eines gezeigt hat, dann, dass wir Plattformen schaffen müssen, damit Nutzer, Forscherinnen, Entwickler und weitere relevante Gruppen sich begegnen und enger zusammenarbeiten. Daher haben wir das Ziel, im Rahmen der Reha-Initiative ein interdisziplinäres Rehabilitationszentrum zu schaffen. Nicht jede neue Idee wird zum Erfolg führen. Aber mehr Ideen

bedeuten prinzipiell mehr erfolgreiche Ideen. Mit dem CYBATHLON ist es gelungen, Themen für die Forschung «sexy» zu machen, die zuvor nicht «in» waren, und neue Gruppen aus Forschung und Gesellschaft an Themen wie Rehabilitationstechnik oder Barrierefreiheit heranzuführen. Diese Bewegung soll mit Projekten wie CYBATHLON @school und der Reha-Initiative weitergehen. Die Technik soll so gut werden, dass man sie nicht mehr bemerkt, und der Gesinnungswandel in der Gesellschaft so umfassend, dass wir nicht mehr über Behinderte und Nicht-Behinderte, sondern über menschliche Vielfalt sprechen.

JOE A. MANSER – Die Menschen werden immer unterschiedlich sein. Aber wenn es für diejenigen Unterschiede, die Menschen behindern, technische Lösungen gibt, sollten wir diese Lösungen allen zugänglich machen. —

Reha-Initiative unterstützen auf www.ethz-foundation.ch/reha-initiative

Für mehr Lebensqualität und Teilhabe

Für Reha-Patienten und Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen sind bereits alltägliche Aufgaben eine grosse Herausforderung. Technische Hilfsmittel könnten ihr Leben entscheidend erleichtern – doch die Reha-Initiative der ETH Zürich und ihrer Partner geht viel weiter.

Ihre Unterstützung ermöglicht



- bis zu **8 zusätzliche Professuren** sowie **100 (Post-)Doktorierendenstellen** in den Bereichen Rehabilitation und Inklusion
- den **Standort Zürich** als international führendes Zentrum für Rehabilitationsforschung weiter zu **stärken**
- einen **spezialisierten Masterstudiengang** «Rehabilitation Science and Technology»
- ein **eigenes, interdisziplinäres Rehabilitationszentrum**

Jetzt informieren: www.ethz-foundation.ch/reha-initiative



Heute wird der komplexe Prozess der Rehabilitation zu wenig ganzheitlich betrachtet. Mit der Reha-Initiative der ETH Zürich rücken die Zusammenhänge zwischen der Grundlagenforschung, der praktischen Anwendung in den Kliniken und im Alltag sowie der ökonomischen

und gesellschaftlichen Wirkung in den Fokus. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Partnern – darunter Forschende, Ärztinnen und Ärzte, Behindertenorganisationen, Unternehmen und Gesundheitsökonominnen – wird enger und zielorientierter.

«Show that you care!»

Talente unterstützt Ilse New nicht nur als Gönnerin der ETH Foundation. Die langjährige ETH-Dozentin für englische Sprache und Literatur hat sich Talentförderung zur Lebensaufgabe gemacht.

Wie sind Sie an die ETH Zürich gekommen?

ILSE NEW - Zweisprachig aufgewachsen, mit familiären Beziehungen in Österreich, England und der Schweiz, kam ich 1968 nach Zürich, wo ich das Studium der englischen Sprache und Literatur aufnahm. An der Universität kam es zur für mich schicksalhaften Begegnung mit Sir Brian Vickers, Professor für englische Renaissance-literatur und einem der renommiertesten Shakespeareforscher weltweit. Er wurde mein Mentor, und als er 1975 an die ETH Zürich wechselte, wurde ich seine wissenschaftliche Assistentin. Zunächst mit der Durchführung von Kursen wie «English for Academic Purposes» betraut, erweiterte sich mein Lehrangebot stetig. Als Brian Vickers 2002 emeritiert wurde, konnte ich seine Einführungsvorlesung in die englische Literatur übernehmen. So habe ich meine Leidenschaft für die englische Sprache und Literatur über die Jahre mit Tausenden von Studierenden geteilt!

Weshalb unterstützen Sie das Exzellenz-Stipendienprogramm der ETH?

ILSE NEW - Zum einen hatte ich selbst das Glück, in meinem Leben auf Menschen zu treffen, die mich inspirierten und förderten.

Zum anderen lernte ich über die Jahre, als die Betreuung in meinen Veranstaltungen individueller wurde, zahlreiche Excellence Scholars kennen. Sie erschienen nach der Gründung der ETH Foundation 2003 und dem Start des Exzellenz-Stipendienprogramms 2007 immer häufiger in meinen Veranstaltungen und begeisterten mich Mal für Mal durch ihre Persönlichkeit und ihren Wissensdurst. Ich konnte immer wieder erleben, wie sehr das Stipendium diese Talente beflügelt. «Striving for excellence» ist ihr Leitspruch. Junge Menschen dabei zu ermutigen, erachte ich als nobelste Aufgabe jeder Lehrperson: «Show that you care!»

Eine Weise, dies zu tun, ist für Sie bis heute, englische Texte der Scholars zu lektorieren – von der Master-Arbeit bis zur wissenschaftlichen Publikation.

ILSE NEW - Es gab auch aussergewöhnliche Anfragen. Einer der Scholars hatte zum Beispiel eine Rockband. Er fragte mich, ob ich seine Lyrics durchsehen würde. Ich begleitete schliesslich drei Alben dieser Band. Unterstützt von weiteren Scholars, organisierten wir zudem regelmässig Benefizkonzerte. →



Die etwas andere Schulstunde

Jugendliche für die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen sensibilisieren und gleichzeitig für MINT-Fächer begeistern? Das will CYBATHLON @school!

Mit dem Dozentenfoyer im ETH Hauptgebäude verbindet Ilse New viele kostbare Erinnerungen, zum Beispiel an Tea Time mit ihrem Mentor Sir Brian Vickers und später mit den Excellence Scholars.

14 → Was fällt Ihnen auf, wenn Sie die Entwicklung der Talente verfolgen?
ILSE NEW - Ich bin glücklich, bis heute mit Scholars an der ETH, aber auch in Toronto oder in Stanford in Kontakt zu stehen. Besonders beeindruckt mich ihre häufig ausgeprägte Neigung zu einer umfassenden Bildung, ganz im Sinne des Mitbegründers der humanistischen Tradition an der ETH, Francesco de Sanctis. Ihre vielseitige Begabung zeigt sich beispielsweise in einer besonderen Affinität zur Musik oder in der Hinwendung zur Literatur. Zudem zeigen viele schon früh ein ausgeprägtes Führungspotenzial: Sie unterstützen und motivieren die jüngeren Studierenden. Ich bin sehr gespannt, wie diese Scholars unser aller Zukunft prägen werden!

Welche Bedeutung kam der Bildung denn in Ihrer eigenen Familie zu?

ILSE NEW - Bildung wurde in meiner Familie hoch gehalten, und zwar - eben - eine holistische Bildung. Ich blicke auf Generationen von Geisteswissenschaftlern und

«Ich konnte immer wieder erleben, wie sehr das Stipendium diese Talente beflügelt.»

Ilse New
Gönnerin ETH Zürich

Hochschulingenieuren mit musikalischen oder künstlerischen Neigungen zurück. Die imposant gespielten Chopin-Polonaisen meines Grossvaters klingen mir noch heute in den Ohren, und die Aquarelle meines Vaters zieren unser Heim. Auch mein Mann, ein an der ETH promovierter Chemieingenieur, pflegt dieses ganzheitliche Bildungsideal: Wir lernten uns nicht zufällig an einer Kunstaussstellung kennen - und über das Klavierspiel zu vier Händen! ➔

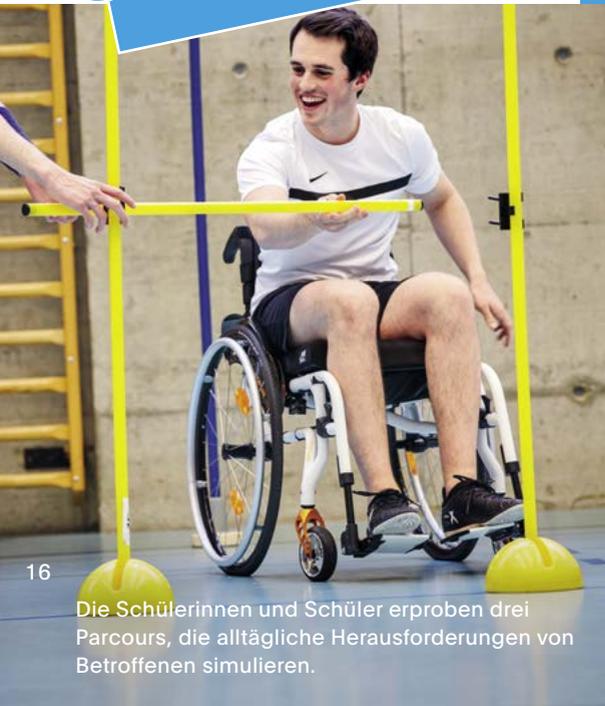
 Exzellenz-Stipendien unterstützen auf www.ethz-foundation.ch/exzellenz-stipendien



Mit welchen Schwierigkeiten sind Menschen mit körperlichen Behinderungen im Alltag konfrontiert? Wie funktioniert das menschliche Nervensystem, und wie kann es sich durch einen Unfall verändern? Warum hilft Differentialrechnung dabei, eine funktionierende Armprothese zu entwickeln? Themen, mit denen sich Schülerinnen und Schüler normalerweise wenig beschäftigen. Bei CYBATHLON @school werden sie erfahrbar gemacht.

Im April 2019 besuchte der CYBATHLON die Kantonsschule Büelrain in Winterthur. Aus dem modularen Angebot, das von Biologie bis Ethik reicht und fächerübergreifend eingesetzt werden kann, stand das «Sportmodul» auf dem Programm. Für PluSport, die Fachstelle für Behindertensport, als Botschafter im Einsatz: Michele Gulino, der seit einer Unterschenkelamputation eine Prothese trägt und früher Radsport auf Spitzenniveau betrieben hat. Er leitet →

Bereits gefördert von:


 EBGB, Ernst Göhner Stiftung,
MBF Foundation, Stiftung «Perspektiven»
von Swiss Life und weiteren


und Technik (MINT) ermöglicht. Nachdem die Pilotphase 2018 mit zwei Modulen gestartet wurde, soll das Projekt mit der Unterstützung von Donatorinnen und Donatoren bis Ende 2020 mit zusätzlichen Modulen Kinder und Jugendliche in der ganzen Schweiz und weltweit erreichen. —

 Projekt CYBATHLON @school unterstützen auf www.ethz-foundation.ch/cyathlon-school

CYBATHLON

Beim Wettkampf CYBATHLON messen sich Menschen mit Behinderungen mittels modernster technischer Assistenzsysteme. Robert Riener, Professor für sensomotorische Systeme der ETH Zürich, initiierte den CYBATHLON als Plattform für die Entwicklung von alltagstauglicher Assistenztechnik. Beim ersten Wettkampf 2016 traten 66 Piloten aus 25 Nationen in der ausverkauften SWISS Arena in Zürich gegeneinander an. Die überwältigende Resonanz inspirierte die umfassende Reha-Initiative der ETH Zürich. Der nächste CYBATHLON wird vom 2. bis 3. Mai 2020 steigen. Save the date!

 Projekt CYBATHLON unterstützen auf www.ethz-foundation.ch/cyathlon

Bereits gefördert von:


 Der Balgrist, EKZ, maxon motor,
Schulthess Klinik, BNP Paribas, Hocoma,
Schweizerische Stiftung für das cerebral
gelähmte Kind und weiteren

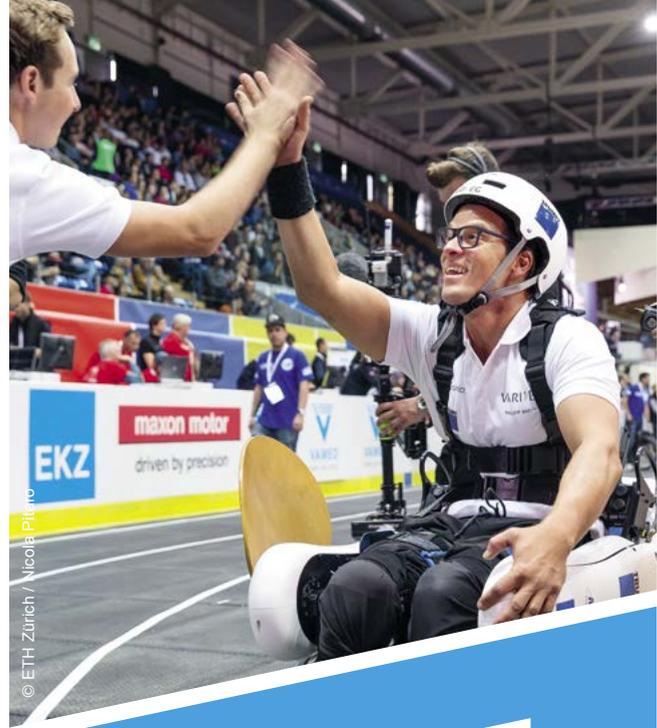
16 Die Schülerinnen und Schüler erproben drei Parcours, die alltägliche Herausforderungen von Betroffenen simulieren.

→ die Schülerinnen und Schüler dabei an, einen Parcours mit Beinprothese zu absolvieren. Die Jugendlichen sind konzentriert bei der Sache, da das Gehen mit Beinprothese einiges an Übung bedarf. Im Rahmen einer Diskussionsrunde beantwortet Michele Gulino die zahlreichen Fragen. Sportlehrer und ETH-Alumnus Thomas Rüegg meint: «Für mich ist das die Champions League des Sportunterrichts. Schülerinnen und Schülern gelingt es in diesem Modul, Gelerntes aus verschiedenen Fächern zu vernetzen.»

Hinter dem Projekt stehen die Partner CYBATHLON der ETH Zürich (siehe Infobox) und das Nachwuchsförderungsprogramm mint & pepper des Wyss Zurich (ETH Zürich und Universität Zürich), das Jugendlichen spannende Einblicke in die Disziplinen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft

«Es kann jede und jeden von uns treffen – nach einem Unfall oder einem Schlaganfall, in der Jugend oder im Alter. Lassen Sie uns alles dafür tun, dass Menschen mit Beeinträchtigungen ein selbstbestimmtes Leben führen können.»


Irene Kaufmann,
Stiftungsrätin ETH Foundation



© Zürich Tourismus

© ETH Zürich / Nicola Pirro

DANKKE



Ihr Beitrag für unsere Zukunft

Wissenschaft und technologische Innovation sind heute wichtiger denn je. Denn wir brauchen Antworten auf globale Herausforderungen, die uns alle betreffen: vom Klimawandel bis zu unserer Gesundheit. Entscheidend für den Erfolg sind die grössten Talente, exzellente Forschung und Lehre, starke Partner – und Sie: **Unterstützen auch Sie Talente und Forschung der ETH Zürich!**



SMS

Senden Sie das Keyword «ethzf» und den gewünschten Spendenbetrag als Zahl per SMS an die Nummer 488. Beispielsweise «ethzf30» für eine Spende von CHF 30.– (Höchstbetrag CHF 100.–).



Kreditkarte

Spenden Sie per Kreditkarte, PostFinance, PayPal oder TWINT: www.ethz-foundation.ch/foerdern



Banküberweisung

Benutzen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein oder folgende Angaben:

Bankinstitut: Credit Suisse AG, 8070 Zürich
IBAN: CH87 0483 5027 0482 3100 0
Postkonto der CS: 80-500-4
Zahlungszweck: Uplift 2DE

Für Zuwendungen in Euro oder in US-Dollar: www.ethz-foundation.ch/bankangaben



Persönliche Unterstützung

Es gibt verschiedene Wege, Forschung und Lehre an der ETH Zürich in kleinerem oder grösserem Umfang zu unterstützen. Gerne zeigen wir Ihnen diese im persönlichen Gespräch – damit Ihre Förderung die grösste Wirkung entfaltet.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme!
E-Mail: uplift@ethz-foundation.ch
Tel.: +41 44 633 69 66

A portrait of Joe A. Manser, a man with glasses and a blue scarf, sitting in a wheelchair. He is wearing a dark blue sweater and dark pants. The background is a blurred, warm-toned interior space. The text is overlaid on the lower part of the image.

**«Die Forschung an besseren
technischen Hilfsmitteln für Menschen
mit Behinderungen oder im Alter
eröffnet neue Perspektiven.»**

Joe A. Manser
Architekt Schweizer Fachstelle
für hindernisfreie Architektur